

### Dr. J. Jahn. Ueber die Pyropensande in Nordböhmen.

Ich überlasse es dem Urtheile der Herren Fachgenossen, ob meine in Nummer 15 dieser Verhandlungen enthaltenen „Bemerkungen“ „ein ungerechtfertigter, als in der Form gehässiger Angriff, der sich von selbst richtet“, „unqualificirbare Angriffe“, „persönliche Anmassungen“, „völlig ungerechtfertigte Angriffe“ etc. sind, wie mir dies Herr Katzer in seiner „Qualificirung“ in der Nummer 2 dieser Verhandlungen vorwirft, und wer von uns beiden die wissenschaftliche Controverse auf das persönliche Feld übertragen hat.

Ich habe in meinen „Bemerkungen“ bloß Facta constatirt. Herr Katzer dagegen nimmt die oben citirten persönlichen Ausfälle vor, ohne in eine ruhige, sachliche Debatte über meine sachlichen Einwendungen einzugehen, was ihm freilich kaum möglich sein dürfte. Und dass diese keineswegs so „ungerechtfertigt“ waren, wie er behauptet, bestätigt er selbst, indem er erstens zugibt, dass er die fraglichen Daten der ausgestellten Collection wirklich entnommen hat. Das Fehlen der üblichen Erklärung, dass diese Daten den Tafeln etc. der Collection und nicht seiner „Geologie von Böhmen“ entstammen, will Herr Katzer dadurch entschuldigen, dass sich jeder überzeugen konnte, es seien diese Daten in seiner „umfassendsten Monographie, welche ein Kronland des österr. Kaiserstaates aufzuweisen hat“ (pag. III seiner „G. v. B.“) wirklich „nicht enthalten“, obzwar diese „Geologie von Böhmen“ nach ihm eine „eingehende, das Ganze unseres heutigen (6. September 1891<sup>1)</sup>) Wissens zusammenfassende Behandlung“ sein soll (l. c. pag. IV). Ich bin dagegen der Meinung, dass Herr Katzer unbedingt verpflichtet war, die Quelle seiner Daten gerade an der beregten Stelle anzuführen, da seine Notiz in der September-Nummer der Verhandlungen, seine „Geologie von Böhmen“ dagegen erst etwa fünf Monate später erschienen ist. Daher musste jeder, der seine Notiz gelesen hat, ohne dann fünf Monate später in seiner „G. v. B.“ nachzuschlagen, die Ueberzeugung gewinnen, dass diese Daten (über die auch „allgemeinen Verhältnisse“ der Pyropensande) ein vorausgeschickter Auszug aus seiner „G. v. B.“ seien und dass er erst mit dem 4. Absatze seiner Notiz über die ausgestellte Collection zu referiren anfangt, wo erst er „die in Rede stehende Collection“ anführt und sodann im 7., resp. 8. Absatze seiner Notiz erst von „Exemplaren der Trebnitzer Sammlung“ Erwähnung macht. Dieser „weitere Wortlaut“ ist doch zu weit entfernt, als dass er sich auf ihn berufen könnte. — Dass ich die betreffende Stelle seiner Notiz so zu verstehen berechtigt war, beweist Hr. Katzer selbst dadurch, dass er zugibt, es könnte „die Stylisation (dieser Stelle) trotzdem unklar (!) sein“ und bittet zu den Daten die Angabe ihrer Quelle nachträglich einzuschalten!

Zum Schlusse meiner „Bemerkungen“ habe ich mich bereit erklärt, auch meine übrigen Einwände gegen Katzer's Notiz im Einzelnen genau zu begründen. — Ich habe Herrn Katzer doch nicht

<sup>1)</sup> Die Notiz Herrn Katzer's ist dagegen „im August 1891“ datirt!

deshalb „Vorwürfe“ gemacht, weil er „über die Mängel (der ausgestellten Collection) schonend (!) hinwegging“ (übrigens der letzte Satz seiner Notiz l. c. pag. 260, auf den er sich in dieser Sache beruft, bezieht sich entschieden nicht auf die besagte Collection!). Ich tadle aber, dass er in jener Notiz 1. ein wissenschaftliches Materiale sich aneignet, welches von einem Anderen mit „Abmühen“ bearbeitet worden und vor der Publication zufälligerweise zur öffentlichen Ausstellung gelangt ist; 2. dass er nicht erwähnt, dass die Versteinerungen mit Namen versehen waren<sup>1)</sup>; 3. dass er sich darum gar nicht kümmert, ob die von ihm besprochenen und zum Theile namentlich angeführten Versteinerungen richtig bestimmt seien und von wem und 4. dass er die schlecht bestimmten Formen nicht zu unterscheiden gewusst hat. Ich erwähne blos ein Factum: Herr Katzer führt unter anderen Petrefakten der Teplitzer Schichten der ausgestellten Collection auch die Form *Plicatula nodosa* Duj. an. Eine Schachtel mit dieser Etiquette war freilich in der ausgestellten Collection vorhanden, aber sie hat kein einziges Stück von dieser Form enthalten<sup>2)</sup>, ja selbst in dem ganzen ausgestellten und mir jetzt vorliegenden Materiale war *Plic. nodosa* gar nicht vorhanden! Dagegen war eine grosse Anzahl von aus den Teplitzer Schichten stammenden Formen ausgestellt, was auch Herr Katzer sagt („die ausgestellte Collection derselben ist sogar sehr reichhaltig“), er erwähnt sie aber nicht namentlich, wahrscheinlich deshalb, weil die betreffenden Exemplare von den Herren Ausstellern nur mit Gattungsnamen, beziehungsweise noch weiteren Sammelnamen versehen waren. — Dadurch sei das „schonende Hinweggehen“ Katzer's über die Mängel dieser Collection illustriert!

Herr Katzer versucht es zu erforschen, was ich mit der Veröffentlichung der „Bemerkungen“ wolle und kommt zu dem Schlussargumente, „dass der Erklärungsversuch (betreffend die Kreidepetrefakte in den Pyropensanden), mit welchem ich mich neuestens abmühe<sup>3)</sup>, nach wie vor überflüssig<sup>4)</sup> bleibt“ durch den Schlussabsatz

<sup>1)</sup> Interessant ist in dieser Hinsicht, dass die Referenten über dieselbe Collection sowohl in der Tagespresse als auch in der Zeitschrift „Vesmir“ den Umstand, dass die ausgestellten Versteinerungen mit Namen versehen waren, angeführt und auch ausdrücklich gesagt haben, dass die von ihnen citirten Daten über das Pyropvorkommen den Diagrammen etc. der genannten Collection entlehnt sind, was Herr Katzer in einer wissenschaftlichen Zeitschrift unterlassen hat.

<sup>2)</sup> Der mir jetzt vorliegende Inhalt dieser Schachtel besteht aus zwei verunstalteten Stücken von *Terebratulina gracilis* Schl., zwei von *Ter. striatula* Mant. und einigen kleinen nicht näher bestimmbarren Schalenbruchstücken.

<sup>3)</sup> Charakteristisch ist das obige Wort für die Qualificirung Herrn Katzer's. Er spottet über mich, dass ich mich bei meiner wissenschaftlichen Arbeit „abmühe“, hat sich aber selbst nur insofern bemüht, dass er die Resultate eines „Abmühens“ anderer einfach abschrieb!

<sup>4)</sup> Ich habe bei dieser Arbeit allerdings sehr achtbare Vorgänger gehabt und dies auch nicht verschwiegen, aber keinen Grund darin ersehen, dieses Thema nicht mehr zu behandeln, und dieselbe Freiheit der Forschung steht auch Anderen zu. Ob übrigens die Weiterbearbeitung eines Materiales, dessen Fundgrube in absehbarer Zeit erschöpft sein dürfte, nicht um so angezeigter ist, sei nur nebenbei angedeutet.

seiner Notiz, wie er meint. Dagegen erwähne ich, dass ich auf pag. 470 meiner Arbeit „Ueber die in den nordböhmischn Pyropensanden etc.“ (Annalen des k. k. naturh. Hofmuseums VI. Bd., 1891) doch gesagt habe, dass diese Erklärung schon Zahálka geliefert hat, ich dieselbe acceptire und auf die diesbezügliche Abhandlung Zahálka's hinweise! Uebrigens wäre dieser Erklärungsversuch doch nicht dadurch überflüssig gemacht, dass Herr Friedrich Katzer zu sagen geruhte: „ich halte die beregte Frage für befriedigend gelöst!“ Seine Aussprüche sind ja nicht entscheidend in der Hinsicht „der das Pyropvorkommen betreffenden Fragen“ da er weder das Materiale aus den Pyropensanden, noch die geologischen Verhältnisse dieses Vorkommens im Terrain, noch die einschlägige Literatur seiner näheren Aufmerksamkeit gewürdigt hat, wie aus seiner Notiz einerseits, seiner „Geologie von Böhmen“ andererseits hervorgeht. Er hätte sich sonst nicht mit dem blossen „wenn es auch vielleicht richtig sein mag, dass einige besonders gut erhaltene Exemplare der Trebnitzer Sammlung nicht aus dem Schotter stammen“ (l. c. pag. 259) begnügt, sondern würde präcis erklärt haben, ob da manche solche Exemplare wirklich waren und hätte dieselben namentlich hervorgehoben. Aus einem ähnlichen Grunde hat Herr Katzer in seiner Notiz der ebenfalls ausgestellten Collectionen aus den Pyropensanden des Grafen K. Schönborn, des Fürsten A. J. Schwarzenberg und der Gräfin Herberstein nicht gedacht, von denen doch namentlich die erstgenannte auch sehr schön und reichhaltig, freilich aber ohne Bestimmungen war.

„Die persönlichen Anmassungen des Einsenders seiner „Qualificirungen“ „können mich zu einer näheren Beleuchtung nicht veranlassen“, da ein wissenschaftlicher Streit nicht mit solchen Waffen ausgefochten werden darf und kann, die in der Sache selbst nichts zu beweisen vermögen.

### Heinrich Keller. Petrefaktenfunde am Bisamberg und bei Nussdorf.

Die Riegel am Lanerberge, dem südlichen Theile des Bisamberges, enthalten viele blutrothe Hornsteine mit weissen Adern, und erinnern hiedurch sehr an die Hornsteine von Ober-St. Veit. Im vorigen Jahre gelang es mir, in dem Riegel, welcher sich parallel mit dem vom Magdalenenhofe herabkommenden Klausgraben, 370 m westlich von diesem Graben herabzieht, einen Kalkstein mit mehreren *Ammon. amaltheus* zu finden. Nunmehr fand mein Sohn Paul in dem Steinbruche bei dem Riegel, welcher 600 m westlich vom Klausgraben liegt, einen *Inoceramus*, ähnlich dem *Inoc. Haueri Zugm.* und im Riegel selbst Helminthoiden. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unerwähnt lassen, dass ich vor mehreren Jahren in dem Amphisteginensande (250 m nordnordwestlich vom Beethovendenkmal) bei Nussdorf ein deutliches Bruchstück eines *Belemnitella mucronat.*, ähnlich den bei Lemberg häufig vorkommenden, gefunden habe.